

Schweizerischer Kunstführer: erhältlich

Bestellung: <http://gsk.ch/de/theodorskirche-basel.html>

Reformierte Theodorskirche

Paradebeispiel einer mittelgrossen oberrheinischen Stadtkirche der Hochgotik.

Um 1100 erstmals genannt als Kirche des spätestens im 13. Jh. abgegangenen Dorfs Niederbasel. 1259 ging das Patronatsrecht vom Kloster St. Alban an den Basler Bischof über. 1277 Gesamtweihe; 1319 Erwerb von Theodorsreliquien aus Bischofszell. Schäden des Erdbebens von 1356 mit der Weihe von 1377 wohl behoben. 1422 erneute Bautätigkeit; die Weihe von 1435 betraf wohl primär den Lettner. Mehrere Rest., 1882–83 Lettnerabbruch, neue Seitenemporen und Abbruch der 1514 geweihten zweischiffigen Allerheiligenkapelle (beim Brunnen); bei Gesamtrest. 1942–48 neugot. Zutaten weitgehend entfernt. Die baulich sehr komplexe heutige Kirche zur Hauptsache im frühen 14. Jh. geprägt. Das urspr. Turmpaar zwischen basilikalem Langhaus und dicht verstrebttem Polygonchor bekundete den Rang als städt. Pfarrkirche. Der S-Turm M. 13. Jh. nur noch ein Stumpf; der um 1270 begonnene N-Turm ganz gequadert. Hauptportal zwischen mächtigen Streben.

Inneres:

Die nur schwach zugespitzten, stämmigen Langhausarkaden überlassen die halbe Raumhöhe dem ab 1420 erneuerten Obergaden, den kleine Oculi und ein präziös scherschnitthaft gemalter Bogenfries knapp unter der Flachdecke beleben. In der gleichmässig belichteten Konche des Chors, grösstenteils vor 1319, zonenweise differenzierte Scheinquader. Im 1490–1500 erneuerten Netzgewölbe Schlusssteine mit Maria, dem ans Diagonalkreuz geschlagenen Theodor und dem Wappen Kilchmann; Letzteres kehrt wieder an der steinernen Kanzel 1497, am Taufstein um 1490 (der seinen hölzernen Deckel in Form eines Masswerkhelms bewahrte) und an einem Kirchenstuhl. Chorgestühl wohl von 1470. Im südl. Seitenschiff monumentales Christophorusbild 2. V. 14. Jh.; an Pfeilern die Umrisse der hll. Eucharius und Antonius Eremita um 1460–70. Die vom W-Fenster, wo allein Reste des Masswerkschmucks verblieben, ins Chorhaupt gelangten Glasgemälde (Schmerzensmann und hl. Antonius, um 1370) bilden den Rest der einstigen Fülle hochgot. Glasgemälde in Basel. Marienscheibe der Gesellschaft zur Hären wohl 1526, nach Entwurf oder Vorbild Hans Holbeins d. J. Mehrere spätgot. Totenschilder, zumeist der Familie Kilchmann.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch

